



Entscheidung Nr. 2848 (V) vom 07.04.1987  
bekanntgemacht im Bundesanzeiger Nr. 73 vom 15.04.1987

Antragsteller:

Verfahrensbeteiligte:

Verlag Ullstein GmbH  
Kochstraße 50  
1000 Berlin 61

Die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften hat auf den am 19.01.1987 eingegangenen Indizierungsantrag im vereinfachten Verfahren gemäß § 15a GJS am 07.04.1987 in der Besetzung mit:

Vorsitzender:

Jugendwohlfahrt:

Literatur:

einstimmig beschlossen:

Neues Lesebuch der Lust  
Taschenbuch Nr. 20701  
Verlag Ullstein GmbH, Berlin

wird in die Liste  
der jugendgefährdenden Schriften  
aufgenommen.

S a c h v e r h a l t

Das Taschenbuch "Neues Lesebuch der Lust" ist 1986 im Verlag Ullstein GmbH erschienen. Es hat einen Umfang von 288 Seiten und kostet 9,80 DM. Es enthält von vier Autoren ebenso viele sexualbezogene Beiträge, deren Auswahl laut Impressum eigens für die "Taschenbücherausgabe zusammengestellt" worden sein soll. Alle Rechte liegen laut Impressum beim Olympia Press Verlag, Frankfurt. Dieser verlegt seit Anfang der 70er Jahre überwiegend bis ausschließlich pornografische Bücher und vertreibt sie unter Beachtung der Vertriebsbeschränkungen des GjS. Dabei achtet er darauf, daß seine Abnehmer - in der Hauptsache Pornoshops - ebenfalls die Beschränkungen des GjS einhalten. Das verfahrensgegenständliche Taschenbuch ist mit CIP-Kurztitel in die Deutsche Bibliothek aufgenommen worden.

hat beantragt,

das Taschenbuch "Neues Lesebuch der Lust"

in die Liste der jugendgefährdenden Schriften aufzunehmen.

Zur Begründung führt aus, das Taschenbuch sei geeignet, Kinder und Jugendliche sozialetisch zu desorientieren. Das Taschenbuch sei frauendiskriminierend, da die Frau hier zum sexuellen Konsumartikel und zur Ware für den Mann degradiert werde. Die erste der Geschichten "Wenn die Kapplers kappeln" spiele im harmlosen Bereich des Urlaubs mehrerer Ehepaare mit ganz geringen, gelegentlichen erotischen Anspielungen in Text und Handlungsverlauf. Wegen der Jugendgefährdung der übrigen Geschichten wird auf die dem Antrag beigefügte umfangreiche Inhaltsangabe Bezug genommen.

Die Verfahrensbeteiligte teilt mit, daß das vorgenannte Taschenbuch seit längerer Zeit vergriffen sei. Die Abgabe des Werkes sei so vollständig gewesen, daß der Vertreter der Verfahrensbeteiligten Mühe gehabt habe, ein Exemplar zu bekommen. Da das Buch praktisch nicht mehr zu haben sei, liege auch keine offensichtliche Gefährdung i. S. d. § 15a GjS vor.

Wegen der weiteren Einzelheiten des Sach- und Streitstandes wird auf den Inhalt der Prüfsakte sowie auf den des Taschenbuches "Neues Lesebuch der Lust" Bezug genommen. Mit ihrer Unterschrift erklären die Beisitzer ihr Einverständnis mit der Entscheidung in der vorliegenden Form.

G r ü n d e

Der Indizierungsantrag ist begründet. Das "Neue Lesebuch der Lust" war in die Liste der jugendgefährdenden Schriften aufzunehmen. Die Schrift ist offenbar (§ 15a GjS) geeignet, Kinder und Jugendliche "sozialetisch zu desorientieren", wie der Begriff "sittlich zu gefährden" in § 1 Abs. 1 Satz 1 GjS auszulegen ist. Für jeden unbefangenen Betrachter ist klar und zweifelsfrei einsichtig, daß das Taschenbuch das menschliche Leben als auf Sexualgenuß zentriert darstellt und damit Kindern und Jugendlichen die Integration der Sexualität in ihre Gesamtpersönlichkeit erschwert. Der Beitrag "Die schöne Zofe" ist darüberhinaus offensichtlich sittlich schwer jugendgefährdend i. S. v. § 6 Nr. 2 GjS in Verbindung mit § 184 StGB, weil er pornographisch ist.

Der Beitrag "Die schöne Zofe", abgedruckt auf den Seiten 147-218, ist pornographisch, weil er unter Ausklammerung aller sonstigen menschlichen Bezüge sexuelle Vorgänge in grob aufdringlicher Weise in den Vordergrund rückt und dessen objektive Gesamttendenz ausschließlich und überwiegend nur auf das lüsterne Interessé des Lesers an sexuellen Dingen abzielt (vgl. BGHSt 23,44). Sexualität wird vergrößert und isoliert dargestellt, geschlechtliche Erlebnisse und Organe sowie sexuelle Gefühle werden in allen Einzelheiten selbstzweckhaft ausgemalt. Die Kurzgeschichte dient als Rahmenhandlung, geschlechtliche Aktionen vorzubereiten und zu präsentieren. Wie der Antragsteller in seinem Antrag zu Recht detailliert schildert, jagt eine geschlechtliche Handlung die andere. Im Mittelpunkt der Story steht der Ökonomierat von Teschow, dessen Ehefrau und Personal. Gleich zu Beginn der Geschichte wird der Geschlechtsverkehr zwischen der Zofe und dem Gärtner im Hause Teschow geschildert. Der Hausherr will die sexuelle Ausstrahlung seiner Ehefrau einsetzen, um bei seinem Vorgesetzten eine bessere Beförderungssituation herbeizuführen. Seine Frau - die auch ein sexuelles Abenteuer sucht - teilt ihm mit, daß die berufliche Karriere durch Sexualkontakte zwischen ihr und dem Vorgesetzten erleichtert werden kann. Von Teschow verkehrt nach einer Auseinandersetzung mit dem Hausmädchen Maria, der Koitus wird auf den Seiten 165 ff. geschildert. Die Ehefrau beobachtet diesen geschlechtlichen Kontakt und wird dadurch so erregt, daß sie sich selbst befriedigen muß (S. 171 ff.). Das bisher zurückhaltende Sexualleben der von Teschows wird ausführlicher und intensiver. Auf den Seiten 176 ff. wird zunächst Fellatio, dann ein Koitus ausführlich und langatmend geschildert, den beide sichtlich genießen. Es schließt sich an die Schilderung von sexuellen Einzelhandlungen des Vorgesetzten von Teschows in einem Bordell mit einer der Leiterinnen und einer Tänzerin. Diese geschlechtlichen Handlungen werden auf den Seiten 187 ff. minutiös beschrieben. Die Eheleute von Teschow besuchen kurze Zeit später ebenfalls ein Bordell, in dessen Separée kommt es zu Geschlechtsverkehr, anschließend zu Cunnilingus (S. 198 ff.). Während der Abwesenheit der Hausherren verkehrt das Hausmädchen mit dem Gärtner erneut. Diese Kontakte werden auf S. 207 beschrieben. Das Mädchen Maria verkehrt gegen Entgelt mit einem frustrierten Beamten, erfährt jedoch keine sexuelle Befriedigung, die sie sich vielmehr durch eine anschließende Onanierszene verschafft. Die Kurzgeschichte endet mit der Nachricht, daß der Vorgesetzte den vereinbarten Termin zu der beabsichtigten sexuellen Begegnung mit der Ehefrau von Teschow nicht einhalten kann.

Beispielhaft für den pornografischen Inhalt der Kurzgeschichte sei eine Textstelle auf der S. 165 hervorgehoben, die auch der Antragsteller in seinem Antrag zitiert:

Marias Mutter war auch schon ungeduldig geworden. Sie hatte bereits Andeutungen gemacht, daß ihre neunzehnjährige Tochter es nicht mehr schaffe, einen Mann ins Bett zu bekommen; während sie, die fast vierzigjährige Mutter, sich noch jeden Abend einen Mann gelangt habe.

Doch jetzt war es endlich soweit. Genüßlich schnurrend ließ sie sich stoßen. Der Mann bezog dies auf seine Leistungen. Er zog seinen Schwanz zurück, ließ die Eichel die Lippen spreizen und versenkte ihn dann wieder mit einem festen Stoß in der feuchten Lustgrotte. Fasziniert registrierte er, wie sie mit ihren Lippen nach ihm schnappte. Ihre Wände schlossen sich eng um seinen Schaft und massierten ihn. Und so hatte er das erste Mal in seinem Leben das Gefühl, beim Bumsen nicht in ein lebloses Loch, sondern in den sehr lebendigen Teil einer Frau zu stoßen. Äußerst zufrieden sagte er:

»Ist das schön! Wir müssen das unbedingt öfter machen! Mit dir ist es viel schöner als mit meiner Frau!«

Er scheute sich nicht, von seiner Frau, die er an seinen Chef verkuipeln wollte, zu reden, während er sie gerade betrog. Dem Dienstmädchen machte das nichts aus. Und endlich sprach auch sie:

»Wenn der gnädige Herr jetzt kommen möchte; ich wäre soweit! Der gnädige Herr brauchen nicht auf mich zu warten. Ich komme nicht so schnell. Ich mache es mir nachher mit der Hand.«

Er glotzte sie fragend an. So etwas hatte er noch nie gehört! Seine Frau redete überhaupt nicht, wenn er auf ihr lag. Und er hatte selbstverständlich noch nie Rücksicht auf sie genommen.

Diese neue Entdeckung, daß Frauen auch Gefallen am Bumsen finden können, gefiel ihm und erregte ihn noch mehr. So dauerte es nicht mehr lange, bis er der Aufforderung seines Dienstmädchens nachkam und sie mit seinen Säften füllte, dann rollte er von dem keuchenden Mädchen:

Es war nicht zu übersehen, daß sie lüstern bis zu den Zehenspitzen war. Der feine Herr von Teschow erlebte nun das erste Mal, daß sich eine Frau selbst befriedigte. Maria war so scharf gewesen, daß der Finger in ihrer Grotte und die Berührung ihrer Brust genügte, um sie zum Höhepunkt kommen zu lassen. Der Mann gaffte fasziniert auf ihre Lippen, ihren Kitzler und ihre aufgerichteten Brüste. Erstaunt glotzend sah er dem Mädchen zu, wie sie es sich selbst besorgte und seufzend zum Höhepunkt kam.

Die Episode "Die schöne Zofe" ist darüberhinaus auch frauendiskriminierend, weil sie Frauen als "Dummchen" präsentiert, die ihr höchstes Ziel ausschließlich in der Erlangung höchsten Sexualgenusses sehen. Sowohl die Hausmädchen als auch die Ehefrau sind auf Geschlechtsverkehr um jeden Preis fixiert. Kennzeichnend für die Ehefrau ist dabei zudem, daß sie sich eine fremdbestimmte, passive Rolle wünscht. Auf S. 167 bekundet sie, sich sehnlichst zu wünschen "richtig genommen zu werden". Auf S. 173 hebt sie hervor, daß sie den sexuellen Wünschen ihres Mannes nachgeben müsse. In gleicher Weise äußert sie sich vier Seiten später. Durch diese Art der Darstellung wird der Eindruck vermittelt, Frauen wollten im sexuellen Bereich eine Dominanz und Quasiherrschaft der Männer, sie empfänden Glücksgefühle in der Unterordnung unter den männlichen Willen.

Die Episode "Das berühmte Spiel" abgedruckt im Taschenbuch auf den Seiten 89 - 145, ist jugendgefährdend, weil es die ersten sexuellen Erlebnisse von vier jungen Frauen selbstzweckhaft und stimulierend präsentiert. Wie der Antragsteller klarstellend hervorhebt, werden einerseits die ersten sexuellen Intimerfahrungen von vier jungen Frauen erzählt, gleichzeitig finden während der Erzählung wechselseitige Sexualkontakte unter Erzählern und Zuhörern statt. Claudia ließ sich von einem jungen Mann entjungfern, der sie vorher zusammen mit einem weiteren Mann beim Duschen beobachtet hatte. Renate wurde mit Beschäftigten in der Werkstatt ihres Onkels intim, nachdem sie diesen ihre Geschlechtsteile nackt präsentiert und Masturbationshandlungen herausgefordert hatte. Heidi hat zunächst lesbische Kontakte und Orgasmen, schließlich wird die ganze Skala des Triolenverkehrs mit einem jungen Mann und einem weiteren Mädchen geschildert. Angela schließlich hat ihren ersten Koitus an dem besagten Skatabend gehabt, an dem die einzelnen Entjungferungsgeschichten erzählt werden. Die ersten sexuellen Erfahrungen der Mädchen sowie die Sexualkontakte während des Erzählabends werden unter Hervorhebung der sexuellen Organe und Gefühle geschildert. Der Vortrag der Entjungferungsszenen und Hintergründe stimuliert die Zuhörer zu ausschweifenden Sexualkontakten, die wiederum in exzenso geschildert werden.

Die Geschichte "Ruhe sanft, liebe Schwester", abgedruckt auf den Seiten 219-

288, schildert eine Episode aus dem Leben von Kerstin. Deren Zwillingsschwester ist verstorben, mit der sie alles geteilt hat, bis hin zum Liebesgenuß mit den gleichen Männern. Sie wird von einer Drillingschwester verfolgt, von deren Existenz sie nichts wußte. Neben der spannenden Verfolgung der unbekanntes Doppelgängerin und deren Attacken auf Kerstin werden die Sexualkontakte des jungen Mädchens in der Geschichte hervorgehoben. Geschlechtliche Handlungen werden teilweise in pornografischer Qualität geschildert, wie etwa die nachstehende Textstelle der S. 259ff. belegt:

Sie half ihm. Und dann stand sie von der Taille an nackt da. Weiße, feste und wohlgestaltete Schenkel, die Haut matt glänzend, sich leicht öffnend, um den Jungens das schwarze Dreieck dazwischen zu zeigen. Alfi berührte ihr Vlies mit der Behutsamkeit von Schmetterlingsflügeln. Ganz vorsichtig glitt er mit den Fingerspitzen über die weichen Schamwülstchen. Sie klafften ein wenig, und Alfi wollte wissen, wie es sich zwischen ihnen anfühlte. Langsam drang er mit dem Zeigefinger zwischen die feuchte Pracht. Sofort schloß sie sich um seinen Finger, und er spürte ein leichtes, ihn überaus beglückendes Pulsieren in dem warmen Fleisch. Wie köstlich erst mußte es sein, wenn sich sein Glied in diesem süßen Liebestunnel aalte, wenn es sich von den feuchtseidigen Wänden dieses engen Himmelreiches lieblosen ließ!

»Wartet!« Sie löste sich lächelnd von Alfi, warf Gerd einen betörenden Blick zu und schlüpfte aus ihrem Pullover. Darunter war sie nackt. Dann öffnete sie den Knoten in ihrem Haar, und es floß ihr weit über die Schultern hinab, um ihrem sinnlichen und schönen Gesicht einen passenden Rahmen zu verleihen. Ihr Mund war erwartungsvoll geöffnet, ihre Augen geschlossen, als sie inmitten bunter Kissen auf die Liebesstatt sank. Wie eine Schlange, wie ein verstoßener Engel lag sie dort, und Alfi und Gerd wußten vor lauter Gier nach diesem wunderbaren, liebesbereiten Körper kaum, was sie als erstes tun sollten.

»Worauf wartet ihr noch?« stöhnte die Traumfee. »Zieht euch aus.«

Sie nicht aus den Augen lassend, rissen sie sich die Hosen herunter, die Pullis, die Hemden. Während Alfis Glied bereits zur vollen Pracht erblüht war, befand sich Gerts Liebeswerkzeug jetzt erst auf dem Weg nach oben. Dafür ließ sich bereits erkennen, daß sein Schwanz voluminösere Ausmaße erreichen würde als der seines Freundes. Alfis Penis hingegen war schlank und wies mit dem Kopf steil nach oben.

Die Traumfee zwinkerte mit den Augen und sah, daß die beiden Jungen nackt waren. »Kommt zu mir, kommt jetzt«, sprach sie. Alfi wollte das wiederholen, was er bereits in der City mit ihr angestellt hatte. Wollte die Weichheit ihres Hinterteils an seinem Schoß fühlen. Und er legte sich hinter sie, schmiegte sich eng an sie, bettete seinen langen, schlanken Liebesknochen in die warme Furche ihres Gesäßes. Sogleich begann sich die Frau zu bewegen, kreiste leicht mit den Hüften, ließ sich das Glied zwischen den hinteren Backen reiben. Gerd kam zu ihr, preßte seinen Schoß heraus und drückte ihn gegen den ihren, sich ständig bewegend, versuchte, die Eichel, wenigstens schon einmal die Eichel, zwischen die Schamwülstchen des gefallenen Engels zu betten. Aber da war ihm etwas im Weg. Alfis Hand, die dort unten forschte und liebte. Ein kleiner Kampf entbrannte vor der Scham der Frau. Gerd wollte mit seinem Schwanz in die lockende Tiefe dringen, Alfi mit seinen vorwitzigen Fingern.

»Seid lieb«, unterbrach die Frau den Kampf um ihr Schatzkästlein. Gerd mit der Zunge über die Lippen leckend, fuhr sie fort: »Ölt mich, bevor ihr kommt. Fettet meinen ganzen Körper ein, macht ihn glatt. Wollt ihr?«

Gerd küßte sie schnell, schnappte nach ihrer Zunge und sog sie in seinen Mund – küßte sie, als benötigte er eine kleine Wegzehrung für die Zeit, da er den Kontakt mit ihr unterbrechen mußte, um nach Körperöl oder dergleichen zu suchen. Alfi hingegen brachte einfach nicht die Kraft auf, sich von ihrem süßen Hinterteil zu trennen, obwohl ihm die Aussicht, diesen schönen Frauenkörper einzufetten,

noch atemloser machte, als er ohnehin schon war.

»Oben rechts in der Anrichte steht eine Plastikflasche mit Babyöl«, erklärte sie Gerd. »Sie ist fast voll, ihr könnt also großzügig damit umgehen.«

Gerd öffnete den Verschuß und goß sich etwas von der gelb funkelnden Substanz auf die linke Handfläche. Die Traumfee schlängelte sich von der Seiten- in die Rückenlage. Alfi schaute voller Bedauern auf sein verstoßenes Glied. Doch dann streckte er seine rechte Hand aus, um sie ebenfalls von Gerd mit Öl benetzen zu lassen.

In Erwartung ihrer streichelnden Hände schloß die Frau erneut die Augen. Noch bevor die jungen Männer mit der Ölung begonnen hatten, entran-gen sich den leicht geöffneten Lippen ihrer Traumfrau die ersten Liebesseufzer.

Sie gerieten zum rhythmischen Stöhnen, als die Hände der Jungen ihre Brüste zum Glänzen brachten. Noch war es ein sanftes Streicheln, eine zarte Liebkosung ihrer kleinen, festen Hügel, doch das Stöhnen bedeutete für Alfi und Gerd Anfeuerung. Für Gerd hieß es, die bislang engen Kreise seiner Hände mehr und mehr auszudehnen, über den Bauch, den Schoß, die Lenden hinaus. Alfi hingegen spornte ihr Stöhnen dazu an, den Druck seiner Hände, die Intensität seiner Brustmassage zu verstärken. Er zog das glatte, warme Fleisch durch seine Hände, schien es verformen zu wollen wie lebende Knetmasse, sah dabei in ihr Gesicht, um herauszubekommen, ob es guttat. Und nichts anderes spiegelte sich in ihrem Gesicht wider als pure Lust. War sie noch zu steigern? Konnte sich ein Gesicht noch mehr zu einer Grimasse der Wollust verzerren, als es nun bei ihr der Fall war? Alfi nahm ihre Brustwarzen zwischen die Fingerspitzen, rieb sie, zupfte an ihnen. Ihre Augen waren geschlossen, die Nasenflügel bebten, der Mund war weit aufgerissen; die Zunge darin bewegte sich lüstern. Dieser große Mund! Dieses Stöhnen und Röcheln, das er ausstieß! Alfi beugte sich über ihr lustverzerres Gesicht und stieß seine Zunge in den weit geöffneten Mund. Stieß sie tief hinein. Doch sie reagierte nicht darauf; ihre Lippen schlossen sich nicht um seine Zunge, und er konnte ihren Mund mit ihr nicht füllen. Er fühlte, wie ihr Schoß unter Gerds Händen wieder und wieder nach oben bockte, schließlich, zu einer Brücke der Lust gewölbt, verharrte. Er hörte auch das leise Schmatzen, mit dem Gerd ihre Vulva ölte. Welche süße Qual mußte er ihr bereiten, jetzt, da er, Alfi, seine Brustmassage unterbrochen hatte, um ihr den Mund mit seiner Zunge zu füllen ...

Ausnahmetatbestände i. S. v. § 1 Abs. 2 GJS sowie ein Fall geringer Bedeutung gemäß § 2 GJS kommen nicht in Betracht, da das Taschenbuch "Neues Lesebuch der Lust" pornographische Kurzgeschichten präsentiert und damit offensichtlich sittlich schwer jugendgefährdend i. S. v. § 6 Nr. 2 GJS ist. Bei schwer jugendgefährdenden Schriften kann nach den vorstehenden Normen nicht von einer Indizierung abgesehen werden. Insoweit konnte der Einwand der Verfahrens-beteiligten, daß Buch werde nicht mehr vertrieben, keine andere Entscheidung rechtfertigen.

#### Rechtsbehelfsbelehrung

Gegen die Entscheidung kann innerhalb eines Monats ab Zustellung schriftlich oder zu Protokoll der Geschäftsstelle beim Verwaltungsgericht in 5000 Köln, Appellhofplatz, Anfechtungsklage erhoben werden. Die vorherige Einlegung eines Widerspruchs entfällt. Die Klage hat keine aufschiebende Wirkung. Sie ist gegen den Bund, vertreten durch die Bundesprüfstelle zu richten (§§ 20 GJS, 42 VwGO). Außerdem können Sie innerhalb eines Monats ab Zustellung bei der Bundesprüfstelle Antrag auf Entscheidung durch das 12er-Gremium stellen (§ 15a Abs. 4 GJS).